

Reformationstag 2017

In dem Herrn Jesus Christus, liebe Schwestern und Brüder...

ich möchte sie einladen zu einem Spaziergang mit Martin Luther in Herborn...

ja, stellen wir uns doch mal vor, er käme an einem x-beliebigen Wochentag mal nach Herborn.... ich denke, er wer erst mal über der Größe der Stadt erstaunt, im Gegensatz zu Wittenberg, denn Wittenberg, wo er die meiste Zeit seines Lebens gewohnt hat, hatte damals gerade mal etwa 2000 Einwohner und abgesehen von einigen Steinbauten wie Kirchen und Bürgerhäuser waren die Dächer der meisten Lehmhütten noch mit Stroh bedeckt... aber der Reihe nach, lassen wir Luther mal auf dem Marktplatz aus seiner Kutsche aussteigen und gehen mit ihm die Fußgängerzone entlang... es ist ein sonniger Herbsttag, und es ist wie so oft, ein reger Betrieb in der Stadt: Bunt gekleidete Menschen bummeln mit ihren Taschen und Tüten an den Schaufenstern, Vitrinen und Kleiderständen vorbei, vor den Cafés sitzen viele an den Tische und trinken Kaffee, essen Eis, und schauen nach denen die da vorbeisclendern... Was ist das denn?, wundert sich Luther, haben die Leute denn keine Arbeit? Er schaut den Leuten in die Gesichter und denkt: es muss ihnen wirklich gut gehen... wenn ich daran denke, wie die Einwohner, und die Hühner bei uns in Wittenberg auf den schmutzigen Straßen herumlaufen... aber jetzt will ich mal zur Schule, sagt er. Okay, sag ich, dann gehen wir doch mal runter zum Johanneum. Gesagt, getan. Martin Luther steht im Foyer der Schule und liest:

In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.

Er freut sich, endlich mal etwas in Latein... im "Notwenigen Einheit, im Zweifel Freiheit und in allem die Liebe..." och, damit könnte ich mich schon anfreunden, denkt er... auch wenn die Leute oft denken, ich sei viel zu undiplomatisch und zu streitsüchtig, nein, Einheit, Freiheit und Liebe, das sind schon gute Worte, damit Menschen friedlich u harmonisch miteinander leben können...

Als ich ihm erzähle, dass von den etwa 1700 Schülern nur ganz wenige noch Latein lernen, aber alle Englisch, da schaut er mich nur ziemlich verblüfft an... das kann er nicht verstehen, Und ob denn wenigstens in jedem Klassenzimmer die Bibel in Deutsch liegen würde, fragt er... da hab ich getan, als hätte ich ihn nicht gehört, das war mir zu peinlich sagen zu müssen, dass die Bibel nur noch hier und da im Religionsunterricht eine Rolle spiele... zum Glück fragte er nicht, ob denn zum Unterrichtsbeginn gebetet würde... ja zu seiner Zeit, da war das einfach selbstverständlich: betenvorm und wenss sein musste auch im Unterricht, und die Bibel war das Buch schlechthin, das jedem Unterricht zu Grunde liegen sollte...

Das Johanneum hat, sagte ich entschuldigend hat aber ein ausgefeiltes Schulprogramm; das zuletzt erarbeitete ist 30 Seiten stark und hat "Sozietät, Wissen und Können und Selbstverantwortung als höchste Prinzipien. Martin Luther schaut mich an, versteh ich nicht... un die Bibel? Ich habe den Ratherren der Städte seinerzeit folgendes ins Stammbuch geschrieben und er zitiert sich selber:

"Vor allen Dingen sollte in den hohen und niederen Schulen die Heilige Schrift die vornehmste und allgemeinste Lektion sein und bei den jungen Knaben das Evangelium. Und wollte Gott, eine jegliche Stadt hätte auch eine Mädchenschule, in der täglich die Mädchen eine Stunde lang das Evangelium hörten, es ware deutsch oder lateinisch..."(Luther lesen, S. 51) "Sola scriptura" - allein die Schrift

Ich zerre Luther wieder in die Stadtmitte zurück. Natürlich will er wissen, ob im Schloss noch jemand wohnt und freut sich zu hören, dass hier in Herborn die Ausbildungsstätte der Hessen-nassauischen Landeskirche ist... ja nicht nur Hessen, auch Nassau ist ihm ein Begriff, hatte er doch einmal den nassauischen Grafen

Wilhelm kennengelernt, zumindest auf einem der Reichstage damals gesehen... muss also Früchte getragen haben, denkt er... ein guter Mann, der Wilhelm... Und dann zeigt er auf die katholische Kirche... ja, die katholische Kirche gibt es noch immer, aber sie hat sich doch auch vieles, was du ihr damals vorgeworfen hast zu Herzen genommen und der sich heute im Ruhestand befindliche vorhergehende Papst in Rom war sogar ein deutscher Theologe - mit dem hättest du echt diskutieren können, mit dem Benedikt Ratzinger... aber leider war zu deiner Zeit einer im Amt, der die Bibel nicht mal gelesen hat... ach, ich weiß, sagt Luther, ich war ja mal in Rom, schrecklich, war das was ich dort erlebte, ich dachte die Stadt steht direkt auf der Hölle... Ich muss etwas schmunzeln, seine drastische Ausdrucksweise hat er ja noch immer... denke ich.

Ja und dann sind wir zur Stadtkirche. Sie war zu. Das hat Luther nicht verstanden, denn seinerzeit konnte man immer in die Kirche hinein wie es ja auch heute in den meisten katholischen Kirchen noch üblich ist. Da ich den Schlüssel habe, schließe ich auf und wir gehen hinein.

Ich zeige ihm die Gusseiserne Platte in der Sakristei, mit seinem Konterfei und zwei weiteren Reformatoren - wer sind die beiden anderen? Fragt er. Das eine ist Calvin, der andere ist Olevian, dem auch das Denkmal gewidmet ist, das du sicher gesehen hast als wir reinkamen...

Den Calvin kenne ich, sagt Luther, dh ich habe mal in Wittenberg von ihm gehört; ich schätze ihn durchaus, schade, dass wir uns nicht mal persönlich begegnet sind - und der andere, wer war das, Olevian? Der war schon etwas später, aber auch ein begeisterter Anhänger deiner biblischen Erkenntnisse, hat hier in Herborn etwa 40 Jahre nach deinem Tod die Hohe Schule gegründet, ein Segen für unsere Stadt.

Gut gut, murmelte Luther und schaute mich an: bevor du über diesen Olevian ins Schwärmen kommst, sag mir, ob die Menschen hier in Herborn fleißige Predigthörer sind, sag mir, ob sie fröhliche Christenmenschen sind, die Jesus Christus nachfolgen nach den 10 Geboten leben und handeln... u fleißig in der Bibel lesen? denn dazu habe ich sie doch mit viel Mühe und Fleiß für sie übersetzt, und mich dafür eingesetzt, dass jeder Lesen und Schreiben lernt, eben dass jeder selbst lesen kann, was für ein Schatz ihm in der Bibel begegnet!... Er schaut mich interessiert an.

Ehrlich, ich weiß nicht was ich ihm antworten soll. Wenn ich Ja sagen würde, hätte ich gelogen. Wenn ich Nein sagen würde, wäre das auch nicht richtig, denn es gibt sie ja doch, die Männer und Frauen die mit Ernst und mit Freude Christen sind... Also versuche ich erst einmal Zeit zu gewinnen, indem ich ihn einlade, sich erst mal zu setzen. Ich gehe zur ersten Bank im Hauptschiff, damit sein Blick auf das Christusfenster im Chorraum fallen kann... und tatsächlich: er bemerkt es sofort, steht noch mal auf, deutet mit ausgestrecktem Zeigefinger dorthin (zeigen) und dann bekreuzigt er sich...

Das ist es, sagte er. Das ist die Mitte unseres Glaubens: „Solus Christus“ - allein Jesus Christus, der für uns gekreuzigt wurde, der auferstanden ist um uns den Weg ins Paradies zu öffnen, der hier und heute für uns gegenwärtig ist, für uns, für uns...Ich nicke heftig. Ja, warum bekreuzigst du dich denn nicht? Naja, wir evangelischen Christen haben im Laufe der Zeit viele äußere sichtbare Zeichen unseres Glaubens über Bord geworfen, weil für viele von uns Glaube nur eine Sache des Kopfes ist... Schade, sagt Luther, sehr schade, es ist doch wichtig und auch ein Gebot Jesu Christi, dass wir uns vor den Menschen als seine Kinder bekennen, damit sie sehen und wissen wes Geistes Kinder wir sind.... Ja, Martin, das denke

ich auch, aber, wir haben zur Zeit zumindest, auch hohe Kirchen-funktionäre, die legen sogar ihr Bischofskreuz ab, um bei andersgläubigen keinen Anstoß zu erregen... Donner und Blitz, die sollte man... Stopp, stopp, Martin, vielleicht haben sie es ja längst bereut... ach komm, du bist ja ein Leisetreter wie mein Melanchthon, immer alles zum Guten wenden... man muss doch auch mal auf den Putz hauen wenn etwas faul ist... sonst denkt der einfache Mann auf der Straße, wir Christen seien nur Waschlappen... aber ich merke schon, du willst da nicht streiten...

Dann will ich dich aber doch noch mal fragen, auch wenn du mir eben ausgewichen bist, ob denn die Menschen hier fleißige Predigthörer und fröhliche Christen sind, ob Gottes Wort für sie der Maßstab ihres Denkens und Handelns ist und vor allem: ob sie Jesus Christus im Herzen tragen? Getreu dem Motto: „sola fide“ und „sola gratia“, allein der Glaube, der uns von Gott geschenkt wird - unverdient aus reiner Gnade...

Liebe Schwestern und Brüder, sicher weiß Luther, dass ich nicht für alle sprechen kann. Aber ich kann sagen, dass es doch Menschen hier gibt, die Gottes Wort lesen und hören und Jesus Christus vertrauen - im Leben wie im Sterben. Ich denke in diesem Zusammenhang oft daran: als Kaspar Olevian auf dem Sterbebett lag wurde er gefragt, ob er denn an Jesus Christus glaube und ihm vertraue, da antwortete er mit einem einzigen Wort: „certissimus“ - auf deutsch: ganz gewiß. Dieses kleine Wort steht auch auf der kleinen Glocke in unserer Stadtkirche...

Ja, es gibt sie bis heute, Menschen in unsere Stadt, in unseren Dörfern, in unseren Kirchen und Gemeinden, die sich freuen, Kinder Gottes zu sein, die fröhlich ihren Glauben bekennen und in und mit dem Guten Hirten Jesus Christus unterwegs sind.

Und noch eines möchte ich dir gerne ich gerne einmal sagen, wo du, lieber Luther schon mal hier ist.... danke, dass du die Menschen damals und uns heute zurück verweist auf die Bibel, auf die einzig wahre Quelle der Offenbarung Gottes, die du so genial übersetzt hast, mit Weisheit, großem Wissen und poetischer Kraft unter der Führung des Heiligen Geistes - danke, lieber Martinus... Und unseren Herrn Jesus Christus bitte ich, dass sein Geist noch viele Menschen erreicht und erfüllt, dass sie Freude finden an seinen Verheißungen und Weisung zum Leben - hier wie dort. Etwas Besseres gibt es nicht.

„Von einem guten Wort kann man lange leben“, hast du einmal gesagt und erlaube mir es zu ergänzen: Von Gottes Wort lebt man ewig! Kaum habe ich das gedacht und gesagt, ist Luther wieder verschwunden. (plopp) ...

In der Kirche ist alles ruhig und still, nur die Mittagssonne scheint ein wenig durch die Fenster und im Chorraum leuchtet es, - wie mir scheint - ein wenig heller als sonst über dem Kreuz Jesu...

Liebe Schwestern u Brüder, Sicherlich, Luther war nicht in Herborn, vor 500 Jahren nicht und heute auch nicht. Aber dass heutigen Tage noch immer an ihn und sein Werk erinnert wird und seine Worte noch immer Menschen inspirieren, ist ein ermutigendes Zeichen für die Welt. Manchmal bin ich darüber erstaunt, was heutzutage alles in ihn hineininterpretiert wird, gerade auch von Theologen - da lobe ich mir jene Playmobil-Figur - viele werden sie kennen (zeigen) die Werbemanager bringen es auf den Punkt: Luther hat in seinen Händen eine Feder und die Bibel - sola scriptura. Um mich daran zu erinnern zu lassen, stelle ich ihn gern auf meinem Schreibtisch... Schließen möchte ich meine Gedanken jedoch mit einem schönen Satz Luthers: „**Der Prediger steige auf eine Kanzel, öffne seinen Mund, höre aber auch wieder auf.**“ Und das tu ich jetzt. Amen